

Das Leben von Klein und Groß – Informationen im Partnerpuzzle erarbeiten

		Zeitrhythmuswert	Lernaktivitäten	Material	Kompetenzen
1	PL	5'	L gibt einen Überblick über den Ablauf der Stunde.		<ul style="list-style-type: none"> – Texte differenziert lesen und markieren – hilfreiche Spickzettel erstellen – nach Stichworten berichten – eine Gruppenarbeit organisieren – in einer Gruppe produktiv mitarbeiten – einen Vortrag vor der Klasse halten – eine Zusammenfassung schreiben
2	EA/ GA	15'	S lesen und markieren die zugeteilten Texte und erstellen einen Spickzettel. Ausgewählte Bilder sollen den Inhalt des jeweiligen Textes unterstreichen.	M1, M2 Spickzettel	
3	EA	10'	S präsentieren ihre Informationen einem*r zugewiesenen Partner*in.	Spickzettel Heft	
4	GA	15'	Ausgeloste Vierergruppen erstellen eine gemeinsame Präsentation auf Spickzetteln.	M1, M2 Spickzettel	
5	PL	15'	Ausgeloste Tandems präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Die übrigen Gruppen und die L ergänzen.	Spickzettel	
6	EA	20'	S erstellen eine schriftliche Zusammenfassung in ihrem Heft. Die Bilder können an passender Stelle eingeklebt werden.	Heft M2	
7	PL	10'	Ausgeloste S lesen ihre Zusammenfassungen vor. L stellt gezielte Fragen zum Inhalt der Stunde.	Heft	

✓ Merkposten

Für Spickzettel immer ausreichend DIN-A6-Zettel vorbereiten und bereitlegen.

Tipps

Bei Partnerpuzzeln mit zwei anteiligen Texten der linken Klassenhälfte Text 1 und der rechten Klassenhälfte Text 2 zuteilen. So sitzen textgleiche Schüler*innen beieinander und Unklarheiten können ohne Aufwand in unmittelbarer Nähe geklärt werden. Dies erleichtert auch das Formieren der Tandems durch Abzählen für den 3. Arbeitsschritt. Wenn die Gesamtsumme der Schüler*innen nicht durch Zwei teilbar ist, beim Auszählen eine Dreiergruppe bilden und einen Text in dieser Gruppe doppelt vergeben.

Erläuterungen zur Lernspirale

Ziel der Doppelstunde ist, dass die Schüler*innen einen Eindruck davon bekommen, wie Kinder im alten Griechenland aufwuchsen und wie das Arbeitsleben der Erwachsenen aussah.

Zum Ablauf im Einzelnen:

Im **1. Arbeitsschritt** gibt die Lehrkraft einen Überblick über den Ablauf der bevorstehenden Stunde und erläutert die Methode des Partnerpuzzles.

Im **2. Arbeitsschritt** lesen die Schüler*innen in Einzelarbeit einen Informationstext (M1) und markieren die wichtigsten Informationen. Anschließend notieren sie diese stichwortartig auf einen Spickzettel. Bilder, die inhaltlich zum jeweiligen Text passen, können als visuelle Unterstützung eingesetzt werden (M2).

Im **3. Arbeitsschritt** werden die Schüler*innen per Abzählen zu zufälligen Tandems formiert und präsentieren ihre Informationen den zugewiesenen Partner*innen, die den jeweils anderen Text bearbeitet haben. Die Zuhörenden machen sich während des Vortrages Notizen ins Heft.

Im **4. Arbeitsschritt** werden aus den Tandems Vierergruppen gebildet (je zwei mit Text 1 und Text 2). Die Gruppen erstellen einen gemeinsamen

Spickzettel mit den wichtigsten Informationen aus beiden vorher erarbeiteten Spickzetteln. Jedes Gruppenmitglied hat anschließend denselben Spickzettel, sodass ein Gruppenmitglied alle Informationen auch alleine präsentieren könnte.

Im **5. Arbeitsschritt** präsentieren ausgeloste Tandems die erarbeiteten Ergebnisse. Die anderen hören aufmerksam zu und ergänzen eventuell vergessene wichtige Informationen. Je nach Qualität des Vortrages und nach Zeitfortschritt oder -bedarf werden weitere Gruppen ausgelost. Die Lehrkraft und die anderen ergänzen und/oder korrigieren in Bezug auf den Inhalt und geben Rückmeldung über die Form des Vortrages (Sprechweise, Blickkontakt, Anzahl der Wörter auf dem Spickzettel etc.).

Im **6. Arbeitsschritt** erhalten alle den Text, den sie nicht bearbeitet haben. Zur Ergebnissicherung formulieren sie eine schriftliche Zusammenfassung in ihrem Heft. Die Bilder zum Text (M2) können zusätzlich dazu eingeklebt werden.

Im **7. Arbeitsschritt** lesen ausgeloste Schüler*innen ihre Zusammenfassungen im Plenum vor. Die Lehrkraft gibt individuelle Rückmeldung und stellt im Anschluss gezielte Fragen zum Inhalt der Stunde.

Notizen:

M1 Aufwachsen im alten Griechenland (Text 1)

A Lies den Text und markiere für dich wichtige Informationen.

Zwischen der Kindheit im alten Griechenland und der Kindheit, wie sie die meisten Kinder heute bei uns erleben, gibt es einige Unterschiede. Es beginnt bereits bei der Geburt: Wenn damals in Athen ein Kind zur Welt kam, so entschied der Vater, ob es in der Familie blieb oder ausgesetzt wurde. Konnte sich die Familie zum Beispiel kein
5 Kind mehr leisten oder war es krank, so wurde es meist weggegeben. Dazu legte man es in ein Körbchen und brachte es zum Tempel. Dort konnte es von anderen Familien aufgenommen werden. Die ausgesetzten Kinder wurden häufig Sklaven.

In den meisten Familien übernahm die Mutter die Erziehung der Kinder. In reichen Familien gab es auch Sklavinnen, die sich um die Betreuung der Kleinsten kümmerten.

10 Ein Kleinkind spielte zu Hause immer in der Nähe der Mutter, also im Zimmer der Frauen, dem Gynäkeion. Oft erzählten die Mütter ihren Kindern Reime und Geschichten von griechischen Dichtern. Es gab aber auch Kinderspielzeug: Kreisel, Bälle, Reifen und Puppen aus Ton. Die Mütter oder Sklaven stellten das Spielzeug meist selbst her. Wenn die Kinder größer wurden, spielten sie zusammen mit anderen Kindern draußen
15 im Hof oder auf der Agora, dem Marktplatz.

Jungen gingen ab dem 7. Lebensjahr zum Unterricht. Meist begleitete sie ein Sklave zu einem Lehrer, bei dem sie Schreiben, Lesen und Rechnen lernten. Anschließend ging es zum Musikunterricht, bei dem jeder Junge singen und ein Instrument lernen musste.

Ab dem 12. Lebensjahr gingen die Jungen gemeinsam zum Sportplatz, dem Gymna-
20 sion, wo sie in mehreren Sportarten unterrichtet wurden: Weitspringen, Laufen, Ringen, Diskus- und Speerwurf. Später, zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr, wurde den Jungen von Gelehrten auch Astronomie, Philosophie und Geometrie beigebracht. Mit 18 Jahren begann meist eine militärische Ausbildung.

Bei den Mädchen sah das ein wenig anders aus. Sie blieben auch nach dem 7. Lebens-
25 jahr weiter zu Hause und lernten Kochen, Spinnen und Weben. Außerdem lernten sie von ihren Müttern das Organisieren des Hauswesens und wichtige Regeln der Kindererziehung. Mädchen reicher Familien hatten oft das Glück, dass ein Hauslehrer kam, der sie in Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtete und ihnen sogar beibrachte, wie man singt und ein Musikinstrument spielt. Mädchen aus armen Familien mussten oft
30 arbeiten und hatten von Kindheit an ein mühevolltes Leben.

M2 Bilder zu Text 1

